

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Damenkrieg

**Scribe, Eugène
Legouvé, Ernest**

Leipzig, [ca. 1874]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-90267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90267)

Unterofficier (ist eingetreten). Herr Präfect, die Nachricht ist da, daß das Feuer gelöscht ist.

Montrichard. Um so besser! —

Grignon (lebhaf). Gelöscht? Im Augenblicke, wo ich, Sie haben gesehen, daß ich eben —

Unterofficier (leise zu Montrichard). Die Leute sind draußen aufgestellt, wie Sie befohlen, aber der Lieutenant hat Ihnen neue Mittheilungen zu machen. —

Montrichard. Gut, und ich will über Alles unterrichtet sein, bevor ich die Gräfin spreche. (Laut zu Grignon.) Sagen Sie, mein Herr, der Frau Gräfin noch nichts von meiner Ankunft, ich bitte — im Augenblick bin ich wieder da. (Montrichard ab.)

Grignon (agitirt). Zum verzweifeln! Solch eine Gelegenheit kommt nicht wieder! Eine Feuersbrunst, die ich bei meiner Ankunft gelöscht gefunden hätte, Heroismus ohne Gefahr! O! o! o! — und das zu versäumen! Ah, die Gräfin! — Und immer träumerisch, wie heut' Morgen, denkt sie an mich, wirklich an mich —? (Zhr entgegen.) Gnädigste Gräfin! —

Zweiter Auftritt.

Gräfin. Grignon.

Gräfin (von rechts kommend, zerstreut). Ah, Sie sind es, lieber Grignon!

Grignon (für sich). Lieber Grignon hat sie gesagt! —

Gräfin (zerstreut, blickt in den Ballsaal zurück). Und warum nicht im Ballsaale? —

Grignon. Ich war hier mit Ihrem Interesse beschäftigt. Eine Ihrer Meiereien brannte; aber sie brennt nicht mehr, leider! —

Gräfin (zerstreut). Wie das? —

Grignon (heilig). Ich hätte mich für Sie der Gefahr aussetzen können, denn ich liebe Sie mehr als mich selbst, mehr als mein Leben! —

Gräfin (lachend, aber träumerisch). Und das ist viel! —

Grignon. Ja! Zweifeln Sie? —

Gräfin. Sie lieben mich, und waren nicht einmal bei unserem Concert! —

Grignon. Ich war, ich war! Ich habe Ihr himmlisches Duett mit Ihrer Richte gehört! Der Enthusiasmus war allgemein. Selbst Ihre Dienerschaft war außer sich, besonders einer, Ihr neuer Diener, der —

Gräfin (Aehhaft). Carl!

Grignon. Ja, Carl! Er schrie noch ärger „Bravo“ als ich! Da kommt er auch grade! —

Heinrich (tritt durch die Mitte ein).

Gräfin. Er! (Zu Grignon.) Lieber Grignon, ich muß Ihren Enthusiasmus belohnen. Erwarten Sie mich im Saale, wir eröffnen zusammen den Ball! —

Grignon. Wir! Ich fliege! Wir! (Gehend.) Das geht gut, das geht sehr gut! (Ab rechts.)

Dritter Austritt.

Gräfin. Heinrich.

Heinrich. Endlich find' ich Sie, die ich überall suche.

Gräfin. Und warum, Heinrich? —

Heinrich (exaltirt). Um Ihnen auszudrücken, was meine Seele bewegt. Wenn ich es kann! Denn nie vielleicht hat Jemand gehört und gesehen, was ich eben gehört und gesehen habe! —

Gräfin (lächelnd, aber bewegt.) Welcher Enthusiasmus! Und was hat ihn erregen können?

Heinrich. Was? Sie und sie! —

Gräfin. Wie? —

Heinrich. Sie und sie! Sie Beide, die ich nicht mehr von einander trennen kann in meinen Gedanken; Sie Beide, die Eins sind in mir, wie zwei Schwestern!

Gräfin (lachend). Oder wie zwei Rosen auf demselben Stengel, wie zwei Sterne in derselben Constellation! Aber gestehen Sie's nur, die jüngere Rose war doch die schönste!

Heinrich. Wie soll ich Ihnen sagen, was ich selbst nicht weiß. Keine war die Schönste, denn eine verschönerte die andere. Sie lächeln. Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen meine Eindrücke schilderte, die ich während des Duetts empfand! —

Gräfin. Schildern Sie nur! Ich bin neugierig, wie Sie sich aus dieser Verlegenheit der Wahl herausziehen wollen.

Gräfin
: Bibell
mal
ab